

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 2,00 Mk., vierteljährlich 6,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpalt. Raum 30 Pfg., für außerhalb Wohnende 40 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 60 Pfg., im Reklameteile 100 Pfg. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umschlagsteuer). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Adressat Verlag Annaburg Bet. S. 111.

Nr. 79.

Sonnabend, den 1. Oktober 1921.

25. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Chaussee Annaburg—Schweinitz wird wegen Brückenbau vom 3.—8. Oktober für sämtlichen Verkehr gesperrt.

Der Verkehr wird über Jessen verwiesen.

Annaburg, den 27. September 1921.

Der Amts-Vorsteher. Schaefer.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 3. Oktober, nachmittags von 3—5 Uhr findet im Gemeindeamt

Säuglings-Wiegestunde

statt.

Annaburg, den 30. September 1921.

Schwester Hedwig Sturzebecher.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Provinzialzuckerstelle in Magdeburg dürfen die Oktoberzuckermarken nur mit 250 Gramm beliefert werden und zwar soweit noch Vorräte bei den Kleinhändlern vorhanden sind. Ferner macht die Provinzialzuckerstelle in Magdeburg ausdrücklich bekannt, daß ein Anspruch der Belieferung der Oktoberzuckermarken nicht besteht, da dieselben bereits im August ds. Js. mit 750 Gramm beliefert worden sind. Die jetzt noch zur Verteilung verfügbare Menge ist die Reserve der Provinzialzuckerstelle.

Die Herren Kaufleute bitte ich deshalb die Oktoberzuckermarken soweit die Vorräte aus alter Ernte reichen, entsprechend der Anordnung der Provinzialzuckerstelle nur mit 250 Gramm zu beliefern. Gleichzeitig wird ferner noch darauf aufmerksam gemacht, daß sämtlicher Zucker ausgegeben werden muß, da nach der Ausgabe eine genaue Prüfung des Kontos der einzelnen Zuckereinhändler durch die Provinzialzuckerstelle in Magdeburg stattfindet. Sollte festgestellt werden, daß Zucker ohne Karten abgegeben ist oder Oktoberzucker-

marken mit mehr als 250 Gramm beliefert worden sind, wodurch das Konto des betreffenden Zuckereinhändlers ein Defizit aufweist, so ist dies unzulässig und nach den bestehenden Bestimmungen strafbar. Veröffentlichung! Torgau, den 28. September 1921.

Der Kreisaußschuß.

J. B. Feuerstein, Kreisdeputierter.

Annaburg, den 30. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Der Zusammenbruch der Mark.

Der Dollar 127!

Der Rückgang des Markfußes nimmt immer mehr katastrophale Formen an. Nachdem der Dollar am Schluß der vorigen Woche nach vorübergehend leichter Erholung wieder auf 109 Mk. angezogen hatte, konnten Dollarnoten an der gestrigen Börse bekanntlich ihren Preisstand auf 117 Mk. erhöhen, um heute in den Mittagsstunden einen neuen Rekordfuß mit 127 1/2 Mk. aufzustellen, ein Satz der gegen 1/2 Uhr auf 127 Mk. fiel. Es bedeutet dies, daß der Wert der Reichsmark, an dem amerikanischen Zahlungsmittel gemessen, nunmehr bis auf 3,44 Pfennig heruntergegangen ist.

Die Unmöglichkeit weiterer Goldzahlungen. Reichskanzler Dr. Wirth hat in Gesprächen mit ausländischen Pressevertretern erklärt, daß die Reparationszahlungen Deutschlands vermutlich nicht mehr so glatt vorankommen gehen würden wie bei der ersten Milliarde. Wenn Deutschland weiter in Gold zahlen müßte, so wäre ein Zusammenbruch unvermeidlich. In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Welt Parfisien“ bezeichnete der Kanzler es als einen Irrtum, anzunehmen, daß die Regierung die Pläne für die direkten Steuer aufgeben wolle, um die bestehenden Klassen zu schonen. Wir werden gegenzugehen sein, auch die indirekten Steuern zu erhöhen, damit Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen kann. Außerdem plant die Regierung in Verbindung mit der Industrie, der Bankwelt und der Landwirtschaft ein außerordentliches Notopfer. Trotzdem glaubt der Kanzler nicht

versprechen zu können, daß es Deutschland gelingen wird alles zu bezahlen, was man von ihm verlange; immerhin könne er versichern, daß es sich ernstlich darum bemühen würde. Zum Schluß richtete der Kanzler an die Entente die Mahnung, sie möchte nicht weiterhin den Bestand seiner Regierung dadurch bedrohen, daß sie ihm, wie bisher stets, jede Gegenleistung für die Anstrengungen Deutschlands sowie die Ausführung eines Verprechens hinausverziehe.

Erbaulich.

Berlin, 29. Sept. Die DZ. schreibt, die Welt sei überzeugt, daß der deutsche Zusammenbruch bevorsteht, und nur durch ein Wunder aufgehalten werden kann. An die Möglichkeit, die im Frühjahr fälligen Kriegsschuldungszahlungen zu leisten, sei nicht zu denken. Wenn die Alliierten ihre gegenseitigen Kriegsschulden aufheben, würde eine Revision des Friedensvertrages möglich sein.

Das Angebot der deutschen Industrie zur Hilfeleistung bei den Reparationszahlungen findet in der französischen Presse ein lebhaftes Echo. Sie ist der Ansicht, daß man hierin eine Gewähr sehen könne, daß Deutschland tatsächlich alles tue, um seine Verpflichtungen zu erfüllen. Interessant ist eine Bemerkung, die die Zeitung „Information“ hieran knüpft. Sie meint, die Mobilisation der Milliarden sei in Deutschland wirklich nicht so leicht, wie man es sich in Frankreich meist vorstelle. Man habe in Berlin von Anfang an eine internationale Anleihe im Auge gehabt, um damit einen Teil der Reparationsschuld abzuführen. Man werde darauf zurückkommen müssen, denn dieser Gedanke ist schon damals der richtige gewesen, und er sei es auch heute noch. Es sei nicht ausgeschlossen, daß, so schreibt das Blatt, Deutschland auf der Washingtoner Konferenz unerwartete Unterstützung finden werde.

Pfiez und Rybnik wollen zu Deutschland. Im auswärtigen Amt sind in letzter Zeit zahlreiche Telegramme aus den Kreisen Pfiez und Rybnik eingelaufen, in denen dem Wunsch Ausdruck gegeben wird, daß die beiden Kreise Pfiez und Rybnik an Deutschland fallen mößten. Wenn dies nicht erreichbar sei, so wird wenigstens die Errichtung eines freistaatlichen Oberlandes gefordert, um auf jeden Fall die Zuteilung an Polen zu verhindern. Auch an den Völkerverbundrat in Genf sind zahlreiche Telegramme ähnlichen Inhalts abgegangen.

Ahemarie.

Roman von A. Wilden.

2) (Nachdruck verboten.)

In dem Gebaren der kleinen Dame lag etwas vor ihrer Schwester zu verbergen, doch merkte Thora den Kellen in der Verlegenheit, in der sie sich befand, nichts davon.

Sie war auf den Balkon hinausgetreten.

Von hier oben hatte man einen herrlichen Ausblick. Wandte man sich nach links, so grüßten hohe Eichen, Buchen und schlanke Birken dem Beschauenden entgegen. Der Wind geradeaus gerichtet, rührte auf wogenden Kornfeldern und saftigen Wiesen. Nach rechts konnte man den Wirtschaftshof übersehen mit seinen lauberen Stallungen und Scheunen und Wirtschaftsgebäuden. Weiterhin erstreckten sich Tagelöhnerstatten an der Landstraße hin.

Es war ein schönes, friebvolles Bild. Man sollte meinen, hier wohne der Friede, und doch lag er nur draußen in der Natur. Nach außen alles von Wohlhabenheit trögend und im Innern die Unruß, den Schein dieser Wohlhabenheit aufrecht zu erhalten um jeden Preis!

Wie manches Ungemach hätte sich bei Zeiten abzuwenden lassen durch eine einfichtsvolle Sparsamkeit, doch weder Herr von Kellen noch seine Gemahlin hatten die Einsicht und den Willen, solches zu tun.

Es mußte immer von neuem auf Mittel gefonnen werden, der Welt Sand in die Augen zu streuen. Nur um keinen Preis etwas von ihrem Nimbus einbüßen!

Nachdem Frau Thoras Bild ein Weibchen liebevoll auf die Gemerle draußen gerührt hatte, wandte sie sich in das Innere des Zimmers ihrer Schwester zu.

„Emmeline“, sagte sie, „du weißt von dem Fest, das Robi in der nächsten Zeit zu geben gedenkt?“

„Ja, Thora“, fiel die Schwester mit einziger Schärfe ein. „Wozu das alles?“

„Gott, Emmeline, du als ledige Person hast gar keine Einsicht in dergleichen Familienangelegenheiten“, hielt Frau Thora, gekränkt durch die schroffe Art ihrer Schwester, dieser entgegen. „Wir haben doch Kinder.“

Emmeline von Stolten ließ ein kleines, höhnisches Lächeln ertönen.

„Ach Thora, und du meinst, ich durchschaute euch nicht? Kinder, ja, die habt ihr; allein sie sind euch nur Mittel zum Zweck. Sie sind dazu da, den Glanz eures Hauses zu vermehren.“

„Aber Emmeline“, wandte Frau Thora ganz traurig ein, „wie kannst du nur so reden! Mittel zum Zweck? Wir haben unsere Kinder doch lieb und wollen nur ihr Bestes, ihr Glück.“

„Ihr Glück wollt ihr?“ fiel Emmeline mit starkem Unwillen der Schwester in die Rede. „Ach das, was ihr Glück nennt. Und sprecht bei aller eurer Liebe euren Kindern jede Selbstbestimmung ab. Ja, läßt man Thora, es ist doch so. Ihr wollt nicht einsehen, daß eure Kinder Menschen mit einem eigenen Willen sind daher auch eine eigene Meinung vom Glück haben.“

„Ach, Emmeline, du bist eine Schwärmerin. Die Erfahrung liegt auf unserer Seite. Wir haben als Eltern die Pflicht, die Kinder zu leiten und ihnen den Weg zum Glück zu zeigen.“

„Und du meinst, Editha wäre mit dem Manne, der sein Vermögen nach Millionen zählte, glücklich geworden?“

„Ja, sie wäre es“, stellte Frau Thora aus voller

Ueberzeugung fest. „Herr von Germer hätte ihr jeden Wunsch erfüllen können, während man ihr Los Enttäuschung ist.“

„Halt, Schwester, du irrst! Editha hat alles, was sie braucht. Ihr Mann trägt sie auf Händen, sie hat ein reizendes Kind und genießt ein Glück, ein Glück, wie ihr es euren Kindern abpredigen wollt. Das Glück, das ihr für eure Kinder ersehnt, beruht auf Unverlässlichkeit, auf Schein. Legt doch die Karten offen auf den Tisch, anstatt euch mit dem Schein des Reichthums zu umgeben. Ihr würdet euch viele Sorgen ersparen und euren Kindern wahrlich mehr die Wege ebnen wie jetzt in eurer Verblendung.“ Thora juckte fast mitleidig die Wästel.

Was machte ihre Schwester sich Ansichten an über Verhältnisse, die sich ihrem Urteil gänglich entzogen? Sie lebte hier oben ihre Welt für sich. Aber es war doch nicht die Welt, in der die anderen lebten. Wie sollte sie das der Unverständigen plausibel machen? Wie, nachdem Emmeline so in Harnisch geraten war, die beachtlichste die Bitte vortragen?

Sie mußte einlenken, was ihr nicht schwer wurde; und sie war doch eine füglame Natur, die gelegent hatte, sich dem energischen Willen ihres Gatten stets anstandslos unterzuzugeben.

„Rege dich nicht auf, Emmelinden“, bot sie freundlich. „Sieh, die Ansichten sind ja verschieden und Robi muß ja auch am besten wissen, was er will.“

„Ja das muß er“, stimmte Emmeline gütig zu. „Der legt sich liberal durch, und doch ist sein ganzes Tun eine einzige große Lüge.“

„Emmeline, es ist mein Gatte, von dem du sprichst“, mahnte die Frau.

Eine neue kommunistische Fraktion.

Von Moskau.

Berlin, 28. September. Die bisherigen kommunistischen Abgeordneten Dr. Levi, Mahen, Reich, Nebel, Dr. Geiger jr., Ad. Hoffmann und Wachowitz haben sich zu einer Gruppe „Kommunistische Arbeitsgemeinschaft“ zusammengeschlossen. Das bedeutet den Anfang einer neuen kommunistischen Partei, die sich frei von Moskau hält.

Berlin, 24. September. Der frühere verantwortliche Redakteur der kommunistischen „Roten Fahne“, Landtagsabgeordneter Werner Schölen, wurde heute im Wartesaal des Anhalter Bahnhofs festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt. Schölen war seit Juni 1921 flüchtig. Vom Amtsgericht Berlin-Mitte war am 4. Juni ein Haftbefehl gegen Schölen wegen dringenden Verdachts des Hochverrats erlassen worden, nachdem der preussische Landtag seine strafrechtliche Verfolgung genehmigt hatte.

— Die Wiederherstellungskommission hat den Wert der abgelieferten deutschen Schiffe auf 745 Millionen Goldmark geschätzt.

Russland. Wie in Moskauer maßgebenden Kreisen verlautet, hat der deutsche Gesandte, Graf Wiedenfeld, den Wirtschaftsstreiken einen fertig ausgearbeiteten Wirtschaftsplan unterbreitet, der sich mit dem deutsch-russischen Handel beschäftigt und aus dem man entnehmen kann, daß fortan Deutschland und nicht England die führende Rolle auf dem russischen Markt übernehmen wird.

— Die in Rußland aufgebrauchte Getreidemenge. Nach den amtlichen russischen Berichten über die Gesamtsumme des in Rußland aufgebrauchten Getreides sind bis zum 9. September als Naturalabgabe, Lieferungen der staatlichen Wirtschaften, als zurückgelassener Saatvorzuschuß und als sonstige Spenden insgesamt 19 800 000 Pud Getreide abgeliefert worden. Davon sind 17 300 000 Pud Wintergetreide und der Rest Sommergetreide. In der Ukraine sollen sich die aufgebrauchten Mengen von Getreide auf 6 bis 7 Millionen Pud belaufen.

Erntedankfest.

Kühl hat die Luft am Morgen geholt, aber die Sonne liegt lieghaft empor. Wie im Morgenjenseitschen das vom Tau benetzte weisse Leinwand so schwer über Stoppel und Halm liegt, wie es im leichten Winde flatternd zerfließt und doch im Verein mit der ganzen bunten Farbenpracht, die des größten Meisters Hand über die Welt so verschwenderisch ausgegossen hat, ein Bild ergibt, an dem sich das Auge schier nicht satt sehen kann. Herbst, Abjähresstunden! Das sagt man, glaubt daraus die Berechnung zu einigen Seufzern und ein paar philosophisch sein sollenden Bemerkungen genommen zu haben. Und doch ist der Herbst so voll Lebens, so tiefen, gefestigten, wahren Lebens, wie eigentlich keine andere Jahreszeit. Wer Ohren zum Hören hat, vernimmt auch aus der Schöpfung den Dank für alle erfahrene Güte und den jubelnden Preis der in Schönheit prangenden Welt.

Die Glöden läuten zum Erntedankfest. Johndnen kommen Buschen herein in die Stadt gezogen, — sie waren draußen auf dem Dorf zum Tanz, — und in ihr Schrein mischt sich das Quälen und Krächzen derer, die man des Herrgotts Meisterwerk, die Krone der Schöpfung, nennt. Rote Kronen, nette Ehrenblätter des ewigen! Der Sonntag morgen wird mit seinen Glöden und dem Mensch sein sollenden Geschie zu grellen Disharmonie. Wie der Blick in dunkler Nacht die Gegend mit einem Schlag erhellt, so wird hier das Farbspiel klar, das durch unser Volkstleben sich hindurchzieht. Grober, großmüthiger Materialismus, Genüßgier, Geldgier und nur ein klein wenig Idealismus. Was da danken? Wofür denn? Das wir haben schenken müssen und andere haben gefaßt? Ist denn die Erde etwas anderes, als das Ergebnis der produktiven Kräfte von Mensch und Erde? Genug, mein Lieber, dann möchte die Erde bei gleichmäßig aufgewendeter Menschen-

„Vergelt, Thora, der Zorn ergreift mich manchmal so daß ich seiner nicht Herr werden kann. Und habe ich nicht ein Recht zum Zorniglein? Sag es selbst, Schwesterlein. Wir waren reiche Mädchen. Dein großes Vermögen, wo ist es geblieben? Ist es nicht dieser großen Lüge zu Opfer gefallen? Und das meine Thora?“

Frau Thora seufzte. Und es fiel ganz leise eine Träne aus ihrem Auge.

„War sie denn nicht gekommen, ihrer Schwester das Letzte zu rauben?“

„Es ist dir ja nicht verloren, Liebste.“ sprach sie sanft überredend auf die Schwester ein. „Rodi will es auf sein Gut einschreiben lassen.“

„Glaubst du, das lohnt sich noch?“ fragte Emmeline in bedeutend gemildertem Ton, da sie das bedrückte Wesen der von ihr abgöttisch geliebten Schwester sah.

„Wenn Rodi das meint, dann wirds schon richtig sein“, entgegnete die vertrauende Frau. „Und wenn auch nicht Emmelindchen, du bist ja bei uns. Wir haben dich lieb.“

„Ich weiß, das Thora, gewiß, ich weiß das.“

„Ja, und nun sieh mal um unser Kleines wiecht doch Graf Tollen.“

Emmeline nickte wie beständig mit dem Kopf.

„War das ein Glück für unser Kind! seufzte Frau Thora mit schwärmerischem Augenaufschlag.“

„Halt Thora, siehst Annemarie denn den Grafen?“

Tierkraft auch überall das gleiche Ergebnis haben. Wer im Gebirge die Leute um einer mehr als fröhlichen Ernte willen hat schalten sehen, und die Leute waren dankbar für alles, was ihnen erwuchs, und sieht hier die Fruchtbarkeit, die verhältnismäßig nicht zu hohe körperliche Anstrengung, und dann die Unabdarbarkeit, die Unzufriedenheit, die gerade in den reichen Gegenden zu Hause ist, — dem wird klar, daß hier doch noch andere Kräfte hereinspielen als bloß die Produktion. Muß nicht der Landwirt die Größe in alle seine Berechnungen einstellen, die sich nicht kommandieren läßt, jene Größe, die wir nach Jesu Lehre den „Vater im Himmel“ nennen, der seine Sonne aufgehen läßt über Gerechte und Ungerechte? Wieviel ist gebarmt und gellagt worden im abgelaufenen Erntejahre! Wenn man für jedes: „Es geht alles kaputt“, das aus Landwirtschaft treibendem Munde im Laufe der letzten 6 Monate gekommen ist, nur einen Markshein beläme, — der Herr Finanzminister würde sich recht viel solche Steuerzahler wünschen. — Was fehlt uns heute? Wir leben seit Jahr und Tag unter dem drückenden Einfluß des Alltags und der Alltäglichkeit. Daher kein richtiger Sonntag mehr, nur Präherien, daher nur Genüßgier und keine wahre Freude, daher nur Unzufriedenheit und kein dankbares Rädeln, daher nur Klagen und Jammer und keinen Glauben, kein Hoffen, daher nur trostlose Schluß und keine Liebe. Der Alltag hat die Mehrzahl der Seelen so eingegeben, daß sie von Höherem überhaupt nichts mehr vernehmen. Ist denn die ganze Kinogeschichte ein jauchzendes Kinderleben wert? Die Glöden läuten, aber vor lauter Alltag hört sie niemand. Es ist unsere Pflicht, zu danken und uns der Güte Gottes zu freuen, aber in der von der Alltäglichkeit beherrschten Seele ist kein Raum dafür. Darum, Herr, damit wir wieder froh werden, damit wir uns aus dem Sumpfe und der Not herauskämpfen, erlöse uns von Alltag und der Alltäglichkeit!

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Das Abturnen des Männer-Turn-Vereins fand am vergangenen Sonntag bei herrlichem Wetter unter rege Teilnahme der Einwohnerzahl auf dem Spielplatz der ehem. Anaben-Erziehungsanstalt statt. Die Veranstaltung wurde mit allgemeinen Freilübungen eröffnet und es war ein schöner Anblick, die jugendlichen Gestalten und Schüler während der exakt ausgeführten Übungen beobachtet zu können; sie mochten förmlich den Eindruck guter Schulung und gemandter Erlebung. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde auch das Geräteturnen verfolgt, das vorzügliche Leistungen zeitigte und an die körperliche Beweglichkeit und Geschicklichkeit hohe Anforderungen stellte. Der Verein kann mit dem Erfolg seines Schlußturnens zufrieden sein, denn er erbrachte den Beweis, daß während des abgelaufenen Turnjahres gut gearbeitet worden ist. Möge ihm dies ein Ansporn für die Zukunft sein.

Annaburg. Der Zug 694 W erblickt vom 1. Oktober folgenden Fahrplan: Falkenberg ab 6,05 Vorm., Fernerswalde ab 6,18, Annaburg ab 6,35, Jessen ab 6,47, Oster ab 7,00, Prützsch ab 7,14, Wittenberg an 7,24, Wittenberg ab 7,28, Kleinwittenberg ab 7,40, Apollendorf an 7,45.

Annaburg. Vergangenen Sonntag trug die 1. Mannschaft des Fußball-Clubs Annaburg ihr erstes Verbandsspiel gegen die 2. Mannschaft Altemanna in Jessen aus und gewann mit 4:0. Am nächsten Sonntag wird dem genannten Verein der Verein für Bewegungsspiele, in Annaburg im Verbandsspiel gegen übersehen. Beginn 2 1/2 Uhr. Von 1 Uhr spielt die 2. Mannschaft gegen Vorwärts Falkenberg 3. Mannschaft.

Annaburg. Die 2. Mannschaft der Fußball-Abt. „Vorwärts“ trägt am kommenden Sonntag auf dem hiesigen Sportplatz ein Verbandsspiel gegen Dessau 3. aus. Die 1. Mannschaft fährt nach Dessau.

Das Briefporto, das demnächst wieder beträchtlich erhöht werden soll, hat seine Geschichte. Die ersten Briefkasten wurden 1848 in den Straßen angebracht. Bis dahin mußte jeder Brief an den Postkammeranten gebracht und das Porto dort in bar erlegt werden. Dieses steigerte sich nach der Meilenzahl der Entfernung des Bestimmungsortes in vielen Abteilungen. Innerhalb des preussischen Gebietes belief sich das höchste Porto auf 19 Silbergroschen, nach heutigem Geldwert eine Summe von annähernd 5 Mark. Das Beispiel Englands das bereits 1840 das Porto für einfache Briefe auf nur einen Penny festgesetzt hatte, blieb auch auf Deutschland nicht ohne Einfluß. Im Jahre 1850 kam schließlich der deutschösterreichische Postvereinsvertrag zustande. Das Briefporto war für das Postvereinsgebiet auf 1, 2 und 3 Silbergroschen festgelegt. Zugleich wurde das „Frankieren“, d. h. das Freimachen einer Briefsendung, erleichtert durch allgemeine Einführung der Briefmarke. Der hiermit beschrittene Weg der Besserung wurde fortgesetzt durch Herabsetzung des Portos auf 1 Silbergroschen, durch Einführung der Postkarte und endlich durch den Weltpostverein. Hoffen wir, daß die in den letzten Jahren einsehende Verteuerung des Briefverkehrs endlich ein Ende nehme.

Jessen. Ein Kartoffelbstahl im Großen auf dem Gelände des Rittergutes Genzha hat schnelle Aufklärung gefunden. Durch sorgfältig aufgenommenen Gipsabdrücke der vorhandenen Fußspuren und andere zuverlässige Maßnahmen gelang es, einen Teil der gestohlenen Kartoffeln (7 1/2 Zentner) an zwei Stellen hier, Schloß- und Ziegenstraße, ausfindig zu machen und zu beschlagnahmen. Die Kartoffeln sind am Sonnabend auf Anordnung des Geschädigten durch die Polizei-Verwaltung an hiesige bedürftige Frauen verteilt worden.

Torgau. Im Kreisblatt veröffentlicht der Kreis-

schuß folgende „Erklärung“: Der Kreisaußschuß hat nicht auf amtlichem Wege, sondern jedoch durch die Presse von Entsendung des Ministers des Innern in Sachen des Landrats Dr. Gereke Kenntnis erhalten. Der Kreisaußschuß erklärt, daß die Behauptungen, welche die Zeitung des „Amthausen Preussischen Bressenblattes“ erwidert, durch die am 9. September 1921 vor dem Kreisaußschuß durch den Kommissar des Ministers zu Gunsten des Landrats entkräftet sind. Mit Enttaltung steht der Kreisaußschuß, daß der Minister trotz der für den Landrat günstig verlaufenen Vernehmung, auf Grund deren nach Ansicht des Kommissars eine ganz andere Wendung der Angelegenheit eingetreten sei und trotz des dem Minister beizumehmenden erdrückenden Mehrheitswillens des Kreises die Vernehmung aufrecht erhält. Der Gesamte Kreisaußschuß erblickt darin den Beweis, daß der Minister als Mitglied eines ausdrücklich nur geschäftsführenden Ministeriums seinen Entschluß nicht aus politischen, sondern aus rein parteipolitischen Rücksichten gefaßt hat. Angefaßt dieser Tatsache behält sich der Kreisaußschuß alle weitere Schritte vor.

Torgau, 27. Septbr. Das Schwurgericht begann gestern seine dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode mit einer Verhandlung gegen den Wirtschaftsgesellen Franz Kolisch und den Fleißergesellen Hermann Förster. Beide sollen in Sobenprütz (Kreis Teltow) in Gemeinschaft von noch zwei anderen am 13. Oktober abends den Kaufmann Rostig Brauer beraubt haben, so daß ein Schaden von 2500 Mark entstand. Aus den Zeugnisaussagen ging die Schuld der Angeklagten nicht einwandfrei hervor, sie wurden daher freigesprochen.

Schönnewalde, 25. Septbr. Die fünfjährige Tochter des Maurer Wäsch entfernte sich am Freitag nachmittag 1 Uhr aus der hiesigen Dampfmühle, wo ihr Vater arbeitete, und lief die Landstraße nach Graßau zu, um von dort, irrtümlich den Verlangen nach Hause zu gelangen, nach Goldorf zu gehen. Meinend wurde sie von dem dortigen Landjäger auf dem Wege zwischen Holzborn und Wändersdorf angehalten. Da sie über die Herkunft keine richtige Auskunft geben konnte, konnte man sie auch nicht sofort zu ihren Eltern bringen. Diese vernahm ihre Tochter erst, als der Vater von seiner Arbeitsstätte heimkehrte. Sofort machte er sich auf die Suche nach seinem Rinde. Auf Grund der Angabe von Leuten, die das Rind nach Graßau und Holzborn hatten laufen sehen, fand er ihre Spur und war hoch erfreut, sein Rind in Goldorf anzutreffen und wieder heimbringen zu können.

Liebenwerda. Am Sonnabend wurde der Sandischmacher H. J. wegen Verdachts des Mordversuches an seiner Ehefrau in Haft genommen.

Ortrand. Zwei ebenso traurige wie furchtbare Unglücksfälle, die den Leiden ein Menschenleben zu befehlen, ist ereignet, nämlich am Donnerstag in hiesigen Betrieben. Der jugendliche Max Wegold in Bursdorf wollte im Schrotterischen Sägewerke einen Treibriemen auflösen. Hierbei wurde er von der Verbindungsrolle erfaßt und zu Tode gebracht. Nur der glücklich ausrückende Beckmann konnte unter der Welle herorgezogen und geborgen werden. In der Wälsfabrik kam der Arbeiter Eduard Esleben aus Großhennchen dem Zerreißen so nahe, daß sein rechter Arm von den Zähnen erfaßt und zertrümmert wurde. Im Kranenkaufe zu Großenhain mußte dem Bedauernswerten der Arm abgenommen werden. Der Verunglückte ist Vater von vier Kindern.

Düben. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend bei der Jagd. Nachdem die Rebhühnerjagd beendet war, wurde gegen Abend auf Kaninchen gejagt wobei der 12 jährige Otto Schwente als Treiber mitwirkte. In der Dämmerung wurde der Anabe von einem der Schützen verkannt und auf ihn gefeuert. Der Schuß ging dem bedauernswerten Jungen durch beide Unterarmen, sodass sie voll Schrotlöcher trugen und ägliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Uten. Ein trübes Bild von der gegenwärtigen Geschäftslage im Schiffsverkehrs bietet der hiesige Ruffendamm. Von der Fähre bis zu den Anfahrerbuden liegt das Ufer voll von leeren Rähnen, die zum Teil schon wochenlang auf Ladung warten. Das Geschäft ist für die Schiffsahrt denkbar ungünstig. So wie hier auf der Mitteldele sieht es auch auf den oberen Plätzen aus.

Roda. Wie vorsichtig man mit Schutzmassen umgehen muß, zeigt wieder ein Unglücksfall, der sich im benachbarten Geilenhain ereignete. Als Frau Kanst aus Roda mit ihren drei Kindern (davon zwei im Kinderwagen) an den ersten Süßern vorbeiging, fragte plötzlich ein Schuß, eine Fensterstiche flog in Scherben und ihr 7 jähriges Töchterchen wurde getroffen auf die Wie. Die Rodaer Zeitung schreibt, erhielt das Rind fast die volle Ladung; 32 Schrotkugeln trafen seinen zarten Körper. Eine ging nur 1/2 Millimeter an dem einen, eine andere nur 4 Millimeter an dem anderen Auge vorbei. Zwei Schüsse fielen im Unterleib. Der Schuß fiel aus dem Hause des Gutsbesizers H. Dieser war von der Jagd gekommen und hatte sein Jagdgewehr geladen aufgehängt. Sein 18 jähriger Sohn hatte die Waffe ergriffen und unvorsichtig gegen das Fenster gehalten.

Kirchliche Nachrichten.

Am 26. Sonntag nach Trinitatis (Erntefest):

Ostliche: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Harzer Lange.

Sonntag den 2. Oktober 1921
nachmittags 2 Uhr

findet im Preussischen Hof zu Torgau der

4. Kreisbauernntag

statt.

Kreisbauernschaft des Kreises Torgau.

Eingang

sämtlicher Herbst- und Winter-Neuheiten

in Damen- und Kinder-Konfektion, sowie in Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.

Anzug-Stoffe große Auswahl, in allen Preislagen
Kleiderstoffe in Wolle, Halbwole, Tuche, Barchende, alle Farben
Kleiderseide in Messaline, Colonne und Taft in allen Farben
Kostüme-Stoffe in allen Preislagen

Balkleider-Stoffe in allen Farben.
Zuilette, Bettzeuge, Handtücher, Hemdentuch, Hemden-Barchend, Rockbarchend, Schürzenstoffe.

Damen-, Mädchen- und Kinder-Wäsche in weiß und bunt.
Herren-, Burschen- und Kinder-Wäsche in weiß und bunt.
Tischtücher, Servietten, Bettdecken, Schlafdecken, Tischdecken, Sofadecken, Reisdecken, Barchend-Betttücher, weiß und bunt.
Kostüm-Röcke, Unter Röcke, Schürzen, Strümpfe, Tücher, Jagdwesten :: Unterhosen, Unterjacken, Socken, Kragen, Manschetten, Schlüpf, Kragenschoner, Handschuhe. Dauer-Wäsche, prima Qualität. Sämtliche Kurzwaren.

Wienle's Knaben-Anzüge.

Strickwolle in allen Preislagen.

Carl Quehl.

Annaburger Lichtspielhaus

Sonntag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr:

Ein Nic-Carter Detektiv-Drama in 2 Teilen.

1. Teil: Die Unschuldigen in vier Akten.

Nic Carter: Bruno Eichgrün.

Das eiserne Gesetz.

Kriminaldrama in 4 Akten.

Höchst spannende Handlungen!

Gesellschaftshaus.

Sonntag den 2. Oktober, von nachmittags 4 Uhr ab:

Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet H. Thielemann.

Am Sonnabend den 1. Oktober veranstaltet der Radfahrer-Verein „Solidarität“ im Gasthof „Neue Welt“ ein

Tanzkränzchen, wozu Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen sind. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

„Profita“ für lange Feisen extra grob 100 Gr. 4.00 Mk., empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Gummihosenträger, Sockenhalter für Herren, prima Gummiband empfiehlt A. Raschke.

Prima rote Gummiringe (für alle Bousservengläser) empfiehlt Richard Kilpert.

Sommersprossen Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit. E. Sternberg, Berlin D. 307 SW., Junkerstr. 18.

Salz-Seringe Stück 60 Pfg., 1,00 u. 1,10 Mk. empfiehlt J. G. Freytag.

Wer spart, muss mit seinen Kohlen oft sich Streit zur Sache holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges vierstündiges Kochen. Große Waschwirkung, die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich, nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: **MENKEL & CIE. DÜSSELDORF**

Fliegenfänger

empfehlen J. G. Freytag.

Erstklassige **Pianos** aus bestem Friedensmaterial.

Gebrauchte Pianos, in eigener Werkstatt wie neu hergestellt, von 5500.- Mk.

Musikhaus Horn Wittenberg nur Collegenstraße 29 Telefon 707 gegenüber der Löwenapotheke **Größtes Spezialhaus am Platze.**

Gaalwachs und Bohnermasse

empfehlen J. G. Freytag.

Neue **Fliegenfänger** wieder eingetroffen. J. G. Hollmig's Sohn.

Selbst gebrannten **Kaffee**, 4 Pfd. 24.-, 28.- u. 32.- Mk. empfiehlt J. G. Freytag.

Metallbetten, Stahlmattressen, Kinderbetten, dir. an Private. Katalog 61 D frei. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Walden-Theater.

Im Saale des Herrn Däumichen (Goldener Ring).

Sonntag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr.

Unter Mitwirkung des Röhrl'schen Orchesters.

Novität. **Die Liebesprobe**, Novität. Sprechenschwank in 3 Akten von Gustav Fischer-Dhman.

Preise der Plätze (Steuer inbegriffen): Im Vorverkauf: Sperrpl. 6.- Mk., 1. Platz 4.80 Mk., 2. Platz 3.60 Mk. An der Abendkasse 60 Pfg. Zuschlag.

Nachmittags 3 Uhr: **Große Jugend-Vorstellung.**

Die Sterntaler.

Märchen in 4 Akten von Eise Häbner.

Eintrittspreise (Steuer inbegriffen): Sperrpl. 2.50 Mk., 1. Platz 1.80 Mk., 2. Platz 1.25 Mk.

Hochverehrtes Publikum! Ich erlaube mir mit dem neuesten durchschlagenden Werke die diesjährige Winteraktion zu eröffnen. Trotz der immer steigenden Kosten habe ich mich bemüht, ein aus den ersten Theatern entnommenes Ensemble zusammenzustellen und wird es mein Bestreben sein, nur künstlerisch hervorragendes zu leisten und bitte ich höflich, mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch gütlich unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll Die Direction.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, insbesondere für die vielen Kranzspenden und das ehrende Geleit beim Begräbnis unserer lieben Mutter und Großmutter

Frau verw. Pauline Gäbeler

sagen wir allen herzlichsten Dank; vor allem Herrn Pastor Biedermann-Bethau für die trostreichen Worte am Grabe.

Dir aber liebe Entschlafene ruhen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Col. Naundorf, den 30. September 1921.

Familie Richard Mahlo

Familie Anna Gäbeler geb. Mahlo.

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen, ein jeder weiss, was wir verloren haben.

Es hat dem Herrn gefallen, meine innig geliebte Frau, meine herzige Mutter, unsere unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Else Schüttauf

geb. Franke

nach langem, schweren Leiden heute früh im 27. Lebensjahre zu sich zu ruhen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Paul Schüttauf.

Annaburg, den 30. September 1921.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Oktober nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden in der Universitätsklinik zu Halle mein lieber Mann, meiner Kinder treuer Vater

der Preuß. Staatsoberförster

Heinz Borchert

Oberlt. d. R. im ehemaligen Inf.-Regt. Nr. 66, Inhaber des E. K. I. und II. Kl., im Alter von 34 Jahren.

In tiefer Trauer

Frau Edith Borchert geb. Lüttgau Anneliese, Klauß und Rosemarie.

Oberförsterei Thiergarten in Annaburg (Bez. Halle), den 29. September 1921.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Oktober nachmittags 3 Uhr in Götdeckenrode b. Schladen a. Harz statt.

